



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Basilius Magnus/ an Leontium Sophistam.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Folgende da sie in das Bischoffamt eingesetzt / (das ich desjenigen / so sich hiezwey
schen verlauffen/geschweyge) nach einander gesteller worden. Ein andern haben sie
in Ancyra/ein andern in Seleucia / vnd aber ein andern / so jederman bekandt ist
in Constantinopel. Ferner auch den Glauben / welchen sie in der Statt Nicea
Land Thracia gelegen / vnd endlich auch den / so sie inn Cyzis / ihnen selbst erwölbt
vnd auffgeworffen / auß eytel Wanckelmütigkeit angenommen. Das vberig ist mir
vnbewußt / allein hör ich / wie sie jezunder die Witwenlichkeit vertruckten / vnd die
Wort (gleich nach dem Wesen) dafür gebrauchen / auch wider den heiligen Geist
samt dem Eunomio / gottslästerliche Wort aufgießen.

Ob aber schon diese seztzerählte Formen des Glaubens / einander nicht strack
zuwider seyn / so ist doch hierauf ihr Leichtfertigkeit wol zuspüren / seymal sie auß
einerley Worten nicht immerdar steiff bleiben. Dise Ding seynd alle war / auch an
dere mehr / die von vns stillschweygender Weiß vbergangen werden. Seymal sie
aber auch zu euch geräyset / so Beger ich / das du mit bey Zeigern diß Brieffs / in
Strategie / vnsern Mitgenossen im Priesteramt / ein gewisse Antwort schreibst
ob du gegen mir / wie vorhin / gesinnet / oder durch ihr Beywohnung anders zu
den seyest. Dann es ist nicht wol glaublich / das sie stillschweygen / oder das du
vns ein solches zugeschriben / dich nicht auch wider sie der Freyheit zuredem
brauchest. Demnach wann du in vnser Gemeynschafft verharrest / so ist es gut
sehr zu wünschen / haben sie dich aber zu ihnen bekehr / so ist es billich zu erbarren.
Warumb solte mir auch die Trennung vnd Absonderung eines solchen Bruders
nicht grossen Vnmuth bringen? Jedoch wann es anderst nicht geseyn mag / so bin
ich in dergleichen Fällen / dieselbige mit Geduld zutragen / vberflüssig geübet worden.

Vasilius Magnus / an Leontium Sophisiam.

Die 83. E-
pistel.
Vasilius be-
klagt Leontii/
das er ihm so
selten schreibe /
so er doch täg-
liche Bot-
schafft hab.

Vempfachst selten Brieff von vns / aber dennoch mehr / als wir von euch
gewarten / ob du schon vil vnnnd mancherley Botschafft an vns gehoben
möchtest. Dann wo durch dich allen denjenigen / so von dannen zu uns
räyset / bis anhero Brieff wären auffgeben worden / so hätten wir nicht anders
vermeynt / weder wir thäten persönlich vmb dich seyn / gleichfalls auch deiner
Gegenwärtigkeit vnd Beywohnung immer zu genießen / so gar ein grosse Ader
ist derjenigen / die täglich von dir zu vns ziehen. Warumb schreibst du aber nicht
doch einem Sophisten kein andere Arbeyt / weder das Schreiben befohlen ist: ob
du ein langsame Hand hast / so darffst du selber nicht schreiben / ein anderer kan dich
hierinnen vertreten / allein mußt du die Zungen brauchen / welche / ob sie mit
nit reden wil / so mag sie doch mit einem auß deinen Dienern / Sprach halten / vnd
wo keiner vorhanden / bey vnd inn ihr selbst etliche Wort fürnehmen / dann sie kan
nicht gar stillschweygen / dieweil sie eines Sophisten ist / welcher sich deren von
then Wolredenheit bekleist / ja weniger als die Nachtigall / wann sie durch die schone
vnnnd lieblich Zeit des Glengen / zu singen erweckt vnnnd angereizt wirdt / ruhig ist.
Vns kan die Bitterkeit der manigfaltigen Geschäfte / darinnen wir stecken / vil leicht
entschuldigen / ob wir schon selten Brieff an dich schreiben / seymal vnser Redt
durch die verdrießliche langwirige Gewonheit / nahend versigen ist / auch seyn mit
etwas träg vnd langsam worden / euch Sophisten an zusprechen / dann so ihr nicht
dergleichen Ding höret / die ewer Weißheit würdig seynd / so köndt ihr / das selbige
der heben noch legen.

Was Vasi-
lius wider
Eunomium
geschriben /
wirdt Leontio
zu vnters-
ten vberschickt.

Dir aber gebürt in allweg / so ofte du Gelegenheit hast / dein Stimm erschallen
zulassen / bevorab weil du auß allen Griechen / die ich weyß / der aller fürtrefflich-
lichst im Reden bist. dann mit seynd die behümbtesten meines Erachtens wol be-
kandt / Demnach kanst du deines Stillschweygens halber kein rechtmessige Ent-
schuldigung fürwenden. Von dem sey bis hieher genug. Ich hab dir auch das selbige
vberschickt / so ich wider Eunomium geschriben / wilt du solches ein Kartzwil-
oder etwas ernstlichs nennen / das soll deinem Urtheyl heymgesteller seyn / die
du zwar für dich selber / nichts weytters bedörffen wirst / Ich verhoff aber / solches
werde

werde dir ein starcker Schild seyn/wider die Bösen vnd Verkehrten /so sich dir entgegen setzen/nicht daß wir auff die Macht vnseres Schreibens bawen/sondern daß wir eigentlich wissen/wie geschickt vnd verständig dein Gemüt sey /durch einen geringen Anlaß/vil vnd mancherley zuergründen/vnd herfür an das Licht zubringen. Wofer dich aber ein solches schlechter vnd Kleinfügiger gedunckt/weder es seyn solle/so hast du Gewalt/dasselbig vnuerzüglich zutadeln vnd abzuleynen. Dañ in diesem Stuck hat ein Freund von einem Schmeichler Vndercheid/daß diser allein redt/was man gern höret/jener aber durch auß/ob es den Leuten schon Verdruß bringt/die Wahrheit sagt.

Vndercheid zwischen einem Freund vnd Schmeichler.

Basilijus Magnus / an Sophronium Magistrum.

Inser heiliger vnd geliebter Bruder/Bischoff Gregorius/muß diser vnfalligen Zeit auch theylhafftig werden/dieweil er/sampt vns allen/mit gewaltigen Lasterworten / als mit vnfürslichen Streichen/jimmerzu getroffen wirdt. Dann die Menschen/so Gott nicht fürchten/oder villeicht durch das grosse Vbel mit Gewalt angereyzt vnd gezwungen seyn/pflegen ihn mit lauter Vnwarheit zunerleumbden/als ob er von ihnen das Gelt Cesarij empfangen hätte/vnnd diser Schaden ist ihm nicht so gar vnuerzüglich/seytemal er vor längst das Gelt hat verschmähen lernen/sondern daß sie von seinen Gütern ein wenig genommen/dieweil er mit den Knechten/vnd andern/die nicht vil besser gewesen/sein Leben verzehret hätte. Auch haben etliche ohn Schewen das allerhöflichst außgetheylet/vñ ihnen wenig behalten. Was aber niemand verschriben oder zuständig gewesen/ist vnder die Armen außgestrewet worden/nicht allein auff ihr Begern/sondern vil mehr vmb seines Befelchs willen/den er am Todteth hinder ihm gelassen. Dann man sagt/er hab in letzter Noth also geredt: Ich wil/daß meine Güter den Armen außgetheylet werden. Demnach haben sie/als die Vollstrecker des göttlichen Gebotts/von stundan bemelte Güter außgespendet. Nun ist noch auff diser Seiten grosse Armut eines Christen Manns/Auff der jenigen aber/hindert vns der Eintrag eines Fürsprechen vor Gericht. Derwegen hat mich für gut angesehen/solches alles deiner Fürsichtigkeit zuentdecken / auffdaß du disen Mann /der dir lange Zeit her bekant gewesen/verehrest/den Herrn preysset/welcher das jenig/so seinen Dienern beschickte/ihm selber zueignet. Vnns als deinem fürnehmsten Freund hierinnen wilfährest/gleichfalls auch den Schatzmeister/was sich gesimmet/ordentlich fürhaltest/vñ auff alle Mittel bedacht seyest/dardurch du sein grosse Weißheit von allerley Schmach vnd Lasterworten/frey machest vnderledigest.

Die 84. Epistel. Basilijus besget an Sophronium/daß er dem Bischoff Gregorio Hülff vnd Verstand leiste. Die Wort seynd etwas tunkel/dann der Griechische Text/vnnd die Translator nicht vberseins stimmen.

Diser Mann ist allermeniglich wolbekant/von welchen niemand kein vngebührliche Vermutung hat/als ob er durch die Liebe zum Gelt verblendet/solche Ding erdichten thäte. Dann sein Freygeblichkeit ligt hell am Tag. Er hätte gern seine vbrige Haab vnd Güter dem gemeynen Schatzkasten vergunnet. Doch der Gestalt/daß der Zahlmeister/nach Empfangung desselbigen/denen/so ihm zusetzen wurden/Antwort geben/vnd von ihnen einen glaubwürdigen Schein begeret solte/seytemal wir zu disen Sach gar kindisch vnd vntüchtig seyn/anch soll dir diß nie verborgen seyn/daß jederman von ihm/als er bey leben wat/seinem Wunsch vnd Willen nach/alles erlangt/vnd ohn sondere Müh vnd Arbeyt vberkommen hat/also daß ihnen vil Xew darüber trugen/daß sie nicht anfänglich mehr von ihm fordern vnnd begeren thäten. Vnnd hierdurch seynd ihm vil vber die Massen feind vnd auffässig worden/Dann es sieht se einer auff des andern Exempel/vnd thut sich ein Lastermaul nach dem andern herfür lassen. Darumb vermahnen wir dein Ehrwürde/hierinnen möglichen Fleiß zuthun/vnd die Vngestüm diser Leuth/als ein grimmige Wällen zugestillen vnd niederzutrukken. Du weyst wol wie der Sach zuhelffen/vnnonnöten/durch vns Bericht einzunehmen/die wir Geschäft vnnd Mühseligkeit halber dises Lebens/alles Raths entsetzt seyn/auch gar nit wissen/wie wir doch auß solchem Jamer vnd Lend erledigt werden möchten. Demnach

Freygeblichkeit des H. Bischoffs Gregorij.

Te iij muß